

KAMMERCHOR

SOLOTHURN

GAETANO DONIZETTI

(1797 - 1848)

Messa di Gloria e Credo

FELIX MENDELSSOHN

(1809 - 1847)

Lauda Sion op. 73

Barbara Locher, Sopran

Barbara Aerni, Alt

Martin Hostettler, Tenor

René Perler, Bass

Orchester musica viva Schweiz

Mirjam Sahli, Konzertmeisterin

Konstantin Keiser, Leitung

Programm:

Gaetano Donizetti (1797 - 1827)

Messa di Gloria e Credo

Kyrie

Gloria: Gloria in excelsis
Laudamus te / Gratias
Domine Deus
Qui tollis
Qui sedes / Quoniam
Cum sancto

Credo: Credo in unum Deum
Et incarnatus est / Cruzifixus / Et resurrexit

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847)

Lauda Sion op. 73

Lauda Sion Salvatorem
Laudis thema specialis
Sit laus plena, sit sonora
In hac mensa novi Regis
Docti sacris institutis
Sub diversis speciebus
Caro cibus, sanguis potus
Sumit unus, sumunt mille

Gaetano Donizetti (1797-1848)

Messa di Gloria e Credo

Die Messa di Gloria e Credo gehört zu den Kompositionen Donizettis, die in zwei Schaffensperioden entstanden ist:

Es gibt in der Messe mehrere Abschnitte (Kyrie, Laudamus, Qui tollis, Cum Sancto und Teile des Credo), die schon geschrieben waren, bevor Donizetti von Abbate Fazzini den Auftrag erhielt, für das Patronatsfest des Schutzheiligen der Stadt Neapel eine Messe zu komponieren. Die vorbestehenden Abschnitte wurde entsprechend erweitert und variiert.

Diese Konzeption der Messe ist möglicherweise eine Reaktion auf den seelischen Zustand, in dem sich Donizetti zu dieser Zeit befand. Er hatte in den Jahren zuvor Eltern, Frau und zwei Kinder durch deren Tod verloren.

Stark ausgeprägter Formensinn und Erfindungsreichtum an schönen Melodien und Kantilenen zeichnen dieses Werk aus. Donizettis Sinn für Ausdruck und Tonmalerei, die zweifellos in seiner Begabung für das Musikdramatische wurzelt, ist in den virtuos komponierten Solo-Quartetten und Arien, im Duett mit Solo-Flöte und Solo-Violine und in den gewaltigen Chören erkennbar. Es ist geistliche Musik mit dem Hauch der italienischen Oper, fern von jeder liturgischen Strenge.

Der neapolitanischen Tradition entsprechend, endet die Messe mit dem Credo. Schon A. Scarlatti, Pergolesi und Jommelli schrieben Messen in gleicher Konzeption. Die Uraufführung der Messe erfolgte am 27. November 1737 in der Kirche Santa Maria Nova in Neapel. Ob Donizetti die Aufführung persönlich geleitet hat, ist heute nicht mehr feststellbar.

Geboren und gestorben ist Donizetti in Bergamo. Er studierte dort Musik unter Giovanni Simone Mayr und wurde zum Baßbuffo ausgebildet. Einige seiner frühen Werke wurden bereits aufgeführt, als er noch keine dreißig war, aber sein erster großer internationaler Erfolg stellte sich erst 1830 mit „Anna Bolena“ ein. Andere noch heute populäre Opern Donizettis, denen Motive aus der englischen Geschichte zugrunde liegen, sind z. B. „Roberto Devereux“, „Maria Stuarda“ und „Lucia di Lammermoor“.

1834 wurde Donizetti Professor für Kontrapunkt am Königlichen Konservatorium in Neapel. Er gab diesen Posten erst auf, als er Schwierigkeiten mit der Zensur bekam und man gegen ihn intrigierte. Vielleicht spielte der Tod seiner geliebten Frau 1837 eine Rolle bei dieser Entscheidung. Er wandte sich nach Paris, wo 1840 „La fille du régiment“ („Die Regimentstochter“) aufgeführt wurde, und dann nach Wien, wo er 1842 zum Hofkompositeur ernannt wurde. 1845 kehrte er wieder in die französische Hauptstadt zurück. Seine Gesundheit verschlechterte sich jedoch rapide, und er verfiel zuletzt in geistige Umnachtung. In der Hoffnung auf Besserung wurde er in seinen Heimatort Bergamo zurückgebracht, wo er 1848 starb.

Gaetano Donizetti war außerordentlich produktiv und schrieb in seinem Leben über 70 Opern.

Donizetti war aber nicht nur Komponist, sondern malte, zeichnete und betätigte sich auch als Dichter, der zu einigen seiner Opern die Libretti selber verfasste.

„Es wird gut sein, wenn [seine Majestät] erfährt, dass es selbst unter den Opernkomponisten einen guten Christen gibt, der sich ein wenig in einem anderen Stil auskennt; ich meine damit die geistliche Musik“, schrieb Donizetti in einem Brief im Jahre 1842 an seinen Lehrer Mayr, mit dem er lebenslang befreundet war. Seine eigenen Chorwerke verbinden den italienischen Belcanto mit kontrapunktischen Satztechniken. Andererseits floss auch in seine Opern der Kirchenstil mit ein, den er in den Gebetsszenen verwandte, die sich im 19. Jahrhundert besonderer Beliebtheit erfreuten.

Felix Mendelssohn (1809-1847)

Lauda Sion, op. 73

Den Höhepunkt des Konzertprogramms bildet das wenig bekannte, im Februar 1846 – gleichzeitig mit dem Oratorium *Elias* - entstandene *Lauda Sion*.

Diese Vertonung der Fronleichnamsequenz ist das bedeutendste Werk, welches Mendelssohn auf einen lateinischen Text komponiert hat.

Mit seiner grosszügigen Linienführung und seiner mächtigen Orchestrierung steht das vom italienischen Stil beeinflusste Werk nicht hinter anderen Schöpfungen Mendelssohns zurück.

Die einzigartige Stellung des *Lauda Sion* erklärt sich aus seiner Entstehungsgeschichte: es handelte sich um ein Auftragswerk zur 600-Jahr-Feier der Einsetzung des Fronleichnamfestes in Lüttich. Zur ersten Feier dieses Festes, am 11. Juni 1246, hatte der Überlieferung nach Thomas von Aquin im Auftrag Papst Urbans IV. die liturgischen Texte geschaffen, darunter die Sequenz „*Lauda Sion salvatorem*“. Sie besingt in zwölf Strophen das Mysterium der Eucharistie, der Verwandlung der Hostie in Leib und Blut Christi. Die kirchenmusikalischen Reformen des Tridentinischen Konzils (1545-1563) liessen die Fronleichnamsequenz neben vier weiteren Sequenzen bestehen, so dass sie bis heute in der katholischen Liturgie die Verbindung zu ihrem angestammten Fest behalten hat.

Lauda Sion Salvatorem ist eine der drei großen Hymnen, die der hl. Thomas von Aquin 1263/64 in päpstlichem Auftrag für das damals neu eingeführte Fronleichnamfest schrieb. In diesem Text fasst er die Lehre der Kirche über die Eucharistie zusammen. Es geht im Wesentlichen um die Lehre der Transsubstantiation: Transsubstantiation ist die bei der Konsekration innerhalb des Hochgebets der kath. Messe erfolgende Wesensverwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi. Der Terminus geht auf Debatten über das Abendmahlverständnis im 9.-13. Jh. zurück. Was im 4. Laterankonzil festgeschrieben, aber noch nicht als Dogma definiert wurde, wurde im Konzil von Trient (1545-1563) bekräftigt: *Durch die Konsekration des Brotes und Weines geschieht eine Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in die Substanz des Leibes Christi, unseres Herrn, und der ganzen Substanz des Weines in die Substanz seines Blutes.*

Mendelssohns Komposition zeugt von einem bemerkenswerten Einfühlungsvermögen in den Geist dieses katholischen Kultus. Er, der den Anschluss an musikalische Traditionen bewusst suchte, konnte hier weder Bach noch Händel als Vorbilder wählen. Er griff auf Werke des italienischen Hochbarock zurück, wie er sich bei Caldara oder Jomelli fand.

Durch väterlichen Beschluss schon als Kind vom Judentum zum Christentum konvertiert, hat Mendelssohn die Religion sehr ernst genommen, auch wenn sein Glauben nicht an ein bestimmtes kirchliches Dogma gebunden war. Er selbst schreibt in einem Brief vom 15. Jul 1831: Wenn er verschiedene Stücke geistlicher Musik komponiert habe, dann deswegen, weil ihm dies ein inneres Bedürfnis gewesen sein, so wie man zuweilen das Bedürfnis hat, ein bestimmtes Buch zu lesen, die Bibel zum Beispiel, oder irgend ein anderes, und weil es das einzige ist, das einem wahre Befriedigung gewährt.

Alles in allem vollendete Mendelssohn mehr als 50 geistliche Werke, unter ihnen A-cappella-Motetten, Kantaten, Psalmvertonungen, Choralmotetten, Arbeiten für liturgische Anlässe und Oratorien. Ein Grossteil seiner geistlichen Musik wurde nicht in der Kirche, sondern im Konzertsaal oder auf den grossen städtischen Musikfesten uraufgeführt, die Mendelssohn in den 1830er und 1840er Jahren in Deutschland und England leitete.

Mendelssohns Beitrag zur katholischen Kirchenmusik ist vergleichsweise gering. Dem evangelischen Gottesdienst fühlte er sich eng verbunden, der Katholizismus hingegen war ihm, wenn er ihm auch nicht ablehnend gegenüber stand, fremd geblieben. Abgesehen von einigen Jugendwerken bildet das am 11. Juni 1846 uraufgeführte *Lauda Sion* das einzige grössere, vornehmlich der katholischen Liturgie gewidmete Werk seiner Spätzeit.

Zitat:

Robert Schumann über Felix Mendelssohn:

„Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.“ (1840)

Barbara Locher, Sopran

Barbara Locher ist in Bern aufgewachsen. Sie absolvierte ihr Gesangsstudium bei Prof. Jakob Stämpfli, Bern, und Prof. Elsa Cavelti, Basel. Sie war Teilnehmerin an der "Internationalen Sommerakademie Johann Sebastian Bach" in Stuttgart. Seit dieser Zeit ist sie freischaffende Konzert- und Opernsängerin. Sie übt eine rege Konzerttätigkeit in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und der Schweiz aus. Sie trat als Solistin an den Internationalen Musikfestwochen Luzern, dem Festival Tibor Varga, Sion u.a.m. auf. Zu ihrem Tätigkeitsbereich zählen zudem die Mitwirkung in verschiedenen Meditationen des Fernsehens SF unter der Leitung von A. Brunner sowie zahlreiche Konzertverpflichtungen. Barbara Locher ist Professorin für Sologesang an der Hochschule Luzern. 1998 erhielt sie den Auszeichnungspreis für Musik des Kantons Solothurn.

Barbara Erni, Alt

Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste, Bern, bei F. Lang das Lehrdiplom für Gesang. Ihr weiteres Studium im Konzert- und Opernfach schloss sie bei H.P. Blochwitz und am Schweizer Opernstudio, Biel, erfolgreich ab. Barbara Erni ist eine gefragte Konzertsängerin im In- und Ausland. Ihr breit gefächertes Repertoire umfasst Werke aus dem Frühbarock bis hin zu zeitgenössischer Musik. Ihre Konzerttätigkeit führt sie in grössere Konzertsäle, wie das KKL Luzern und die Tonhalle Zürich. Ferner entstanden Mitschnitte von DRS 2 von Liederabenden. Barbara Erni unterrichtet, neben ihrer Konzerttätigkeit an zwei Schulen Gesang und unterrichtet in Biel.

Martin Hostettler, Tenor

Martin Hostettler erhielt bereits früh am Konservatorium Bern Klavier- und Cellounterricht. Nach der Matura studierte er am Conservatoire de Lausanne Gesang, vorerst parallel zu einem Universitätsstudium in Kunstgeschichte. Einen grossen Teil seiner Ausbildung absolvierte er bei Dennis Hall in Bern, ergänzt durch Studien in Boston und Wien und von 1994-1998 beim Tenor Gianfranco Cecchele in Padova. Heute verfügt Martin Hostettler über ein breitgefächertes Oratorien-, Konzert- und Liedrepertoire, das vom Barock bis in die Moderne reicht und Werke von über fünfzig Komponisten umfasst. Er erweiterte seine Aktivitäten auch in den Bereichen Oper und Operette. Des öfters ist Martin Hostettler als Interpret italienischer Raritäten aus dem Belcanto-Fach zu hören, beispielsweise mit Liedern von Bellini, Donaudy, Donizetti, Leoncavallo, Tosti und Verdi. In der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Bulgarien, Tschechien und Ägypten ist er u.a. mit Edita Gruberova und Paata Burchuladze aufgetreten.

René Perler, Bass

René Perler studierte u.a. bei Cécile Zay, Jakob Stämpfli, László Pólgár und Margreet Honig in Lausanne, Bern, London, Zürich und Amsterdam. An der Universität Freiburg erwarb er sich ein Lizentiat in Musikwissenschaft und Geschichte. Mit Dirigenten wie William Christie, Andrew Parrott, Martin Haselböck, Michel Corboz, Livio Picotti, Laurent Gendre und Howard Griffiths trat er u.a. in San Marco Venedig, in der Basilica Superiore in Assisi, im Dom zu Berlin und in der Kathedrale von Málaga auf. 2012 war er am Internationalen Chorfestival *Europa cantat* in Turin zu hören im *Dettingen Te Deum* von Händel (Academia Montis Regalis – Ltg. Filippo Maria Bressan), im Frühjahr 2014

in J.S. Bachs Matthäuspasion mit dem Lettischen Radiokammerchor in Riga (Ltg. Hans Christoph Rademann).

U.a. als Bartolo, Herr Reich, blinder Seher Tirésias, Colline, Nardo, Zio Bonzo, Monster Polyphem und Holländer-Michel stand er auf der Opernbühne.

Bei Radio DRS 2 war er wiederholt mit Liedprogrammen und in der vergleichenden Sendung *Diskothek im 2* zu Gast.

Kammerchor Solothurn

Der Kammerchor Solothurn wurde von Seminar-Musiklehrer Josef Graf 1966 als „Chor ehemaliger Seminaristen“ gegründet. Seit 1974 nennt er sich Kammerchor Solothurn, weil der bestehende Kammerchor Solothurn sich aufgelöst hatte und den Namen dem „Chor ehemaliger Seminaristen“ anbot. Unter der Leitung von Josef Graf wurden geistliche Musik aus verschiedenen Epochen sowie konzertante Opern aufgeführt.

1993-1998 leitete Robert Newson den Chor im Sinne seines Gründers weiter. Seit 1998 singt der Chor unter der Leitung von Konstantin Keiser. Rund 60 Sängerinnen und Sänger aus den Kantonen Solothurn, Bern und der Region Nordostschweiz treffen sich jeweils zu den Proben und Konzerten.

In den letzten Jahren führte der Kammerchor Solothurn u.a. folgende Werke auf:

John Rutter: Mass of the Children; Felix Mendelssohn: Psalm 42; W.A.: Missa solemnis in c-Moll, F.A. Guilman: 3me Messe Solennelle, C. Franck: Offertoire pour la Fête de Ste. Clotilde, H.v. Herzogenberg: Messe in e-Moll, J. Brahms: Nänie op.82, F. Liszt: Die Glocken des Strassburger Münsters, J. Haydn: Paukenmesse, C. Rütli: Solothurner Kreuzweg (Uraufführung gemeinsam mit dem Domchor St. Urs).

Orchester musica viva Schweiz

Das Ensemble wurde 2003 von Mirjam Sahli gegründet und setzt sich aus sorgfältig ausgesuchten Berufsmusikern zusammen. Die Mitglieder treten oft auch kammermusikalisch oder in anderen Orchesterformationen auf. Das Ensemble hat sich neben solistischen Auftritten auf Chorbegleitungen spezialisiert und hat bis jetzt mit verschiedenen Chören gearbeitet.

Mirjam Sahli (Konzertmeisterin): Aufgewachsen in Hirschthal (CH). Violin-studium in Basel und an der Musikhochschule Aachen/Köln bei Stefan Picard und Charles André Linale, sowie bei Gilles Colliard, Genf. Als Orchestermusikerin in verschiedenen Orchestern tätig (basel sinfonietta, Collegium musicum Basel, Neues Rheinisches Kammerorchester Köln, Kölner Kammermusiker, u.a.); Konzertmeisterin an verschiedenen Operettenbühnen. Sie leitet die Kammermusikkonzertreihe musica viva Basel und ist 1. Geigerin des Ensembles musica viva Basel, sowie Geigerin im Nova Ensemble Wuppertal. Konzertmeisterin und Leiterin des Ensembles und Orchesters musica viva Schweiz.

Konstantin Keiser, musikalische Leitung

Konstantin Keiser wurde in Luzern geboren. Nach der Ausbildung zum Primarlehrer nahm er das Berufsstudium an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern auf. Dieses schloss er mit den Hauptfächern Dirigieren, Gesang und Orgel ab.

Die von ihm mitbegründete Musiktheatergruppe *spettacolo mobile* führte er von 1989-1995

als musikalischer Leiter, zeitweise auch als Produktionsleiter. Zwischen 1979 und 1996 hatte er die folgenden Stellen als Kirchenmusiker inne: (Giswil, St. Anton; Olten, St. Marien; Wettingen, St. Anton).

Als Dirigent verschiedener Konzertchöre dirigierte er ein breites Repertoire an Chormusik, Messen und Oratorien. Darunter viele bekannte Werke der geistlichen Literatur, aber auch unbekannte sinfonische Chorwerke, wie z.B. "Die Legende von der Heiligen Elisabeth" von Franz Liszt, die "Monologe aus Jedermann" von Frank Martin, "Das Marienleben" von Paul Hindemith die grosse "Mass in D" von Ethel Smyth oder die "Messe in e-Moll" von Heinrich von Herzogenberg. Daneben engagierte er sich als Lehrer für Sologesang an verschiedenen Institutionen sowie als Professor für Chor- und Ensemblegesang am "Conservatoire de Musique Neuchâtel".

Seit 1996 bekleidet er das Amt des Domkapellmeisters an der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Seit 1999 ist er ebenfalls musikalischer Leiter des Kammerchors Solothurn.

Im Jahr 2011 trat er zudem die Leitung des Bereichs Kirchenmusik der Katholischen Kirchgemeinde Kriens an.

Lauda Sion:

Nr. 1 (Coro)

Lauda Sion Salvatorem,
Lauda ducem et pastorem
In hymnis et canticis.
Quantum potes, tantum aude,
Quia maior omni laude,
Nec laudare sufficis.

Lobe, Zion, den Erlöser,
lobe den Führer und Hirten
in Hymnen und Gesängen.
Wieviel du kannst, soviel wage,
denn er ist größer als alles Lob,
und nicht genug kannst du ihn loben.

Nr. 2 (Coro)

Laudis thema specialis
Panis vivus et vitalis
Hodie proponitur.
Quem in sacrae mensa coenae
Turbae fratrum duodenae
Datum non ambigitur.

Ein besonderes Thema des Lobes,
das lebendige und lebensschaffende Brot
wird heute vorgestellt,
das am Tisch des heiligen Mahles
der Zwölfeschar der Brüder
unzweifelhaft gegeben wurde.

Nr. 3 (Soprano solo e Coro)

Sit laus plena, sit sonora;
Sit iucunda, sit decora
Mentis iubilatio,
Dies enim solemnus agitur
In qua mensae prima recolitur
Huius institutio.

Das Lob sei volltönend, es sei klangvoll;
angenehm sei und schön
der Jubel des Herzens.
Der festliche Tag nämlich wird begangen,
an dem die erste Stiftung dieses Tisches
verehrt wird.

Nr. 4 (Quartetto)

In hac mensa novi Regis
Novum Pascha novae legis
Phase vetus terminat.
Vetustatem novitas,
Umbram fugat veritas,
Noctem lux eliminat.

An diesem Tisch des neuen Königs beend-
det das neue Pascha des neuen Gesetzes
den alten Zeitabschnitt.
Neuheit vertreibt das Alte,
Wahrheit den Schatten,
Licht sperrt die Nacht aus.

Quod in coena Christus gessit,
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam.

Was Christus beim Mahl tat,
das zu tun trug er auf
zu seinem Gedächtnis.

Nr. 5 (Coro)

Docti sacris institutis
Panem, vinum in salutis
Consecramus hostiam.

Belehrt durch die heiligen Stiftungsworte
weihe wir Brot und Wein
zur Opferspeise der Erlösung.

Dogma datur Christianis,
Quod in carnem transit panis
Et vinum in sanguinem.
Quod non capis, quod non vides,
Animosa firmat fides
Praeter rerum ordinem.

Das Dogma ist den Christen gegeben,
dass das Brot in Fleisch übergeht
und der Wein in Blut.
Was du nicht begreifst, was du nicht siehst,
bestätigt der beherzte Glaube jenseits
der gewöhnlichen Ordnung der Dinge.

6. (Coro)

Sub diversis speciebus,
Signis tantum et non rebus,
Latent res eximiae:

Unter verschiedenen Gestalten -
nur den Zeichen, nicht den Wirklichkeiten -
sind außerordentliche Dinge verborgen:

7. (Soprano solo)

Caro cibus, sanguis potus,
Manet tamen Christus totus
Sub utraque specie.

A sumente non concisus,
Non contractus, non divisus
Integer accipitur.

8. Soli e Coro

Sumit unus, sumunt mille,
Quantum isti, tantum ille,
Nec sumptus consumitur.

Sumunt boni, sumunt mali,
Sorte tamen inaequali,
Vitae vel interitus.
Mors est malis, vita bonis,
Vide paris sumptionis
Quam sit dispar exitus.

Fracto demum sacramento,
Ne vacilles, sed memento
Tantum esse sub fragmento,
Quantum toto tegitur.

Nulla rei fit scissura,
Signi tantum fit fractura,
Qua nec status nec statura
Signati minuitur.

Ecce panis Angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Non mittendus canibus!
In figuris praesignatur,
Cum Isaac immolatur,
Agnus Paschae deputatur,
Datur manna patribus.

Bone pastor, panis vere,
Jesu, nostri miserere,
Tu nos pasce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.
Tu qui cuncta scis et vales,
Qui nos pascis hic mortales,
Tuos ibi commensales,
Cohaeredes et sodales
Fac sanctorum civium. Amen

Die Speise ist Fleisch, der Trank ist Blut,
doch Christus bleibt ganz
unter beiden Gestalten.

Vom Nehmenden nicht zerkaut,
nicht zerbröckelt, nicht zerteilt,
wird er als Ganzer empfangen.

Einer nimmt, tausend nehmen -
wieviel jene, soviel er:
gegessen, wird er doch nicht verbraucht.

9. Gute empfangen, Böse empfangen,
doch ungleich im Los
des Lebens oder des Untergangs.
Tod wird den Bösen, Leben den Guten:
Sieh des gleichen Verzehrens
wie verschiedenen Ausgang!

Schließlich, ist das Sakrament gebrochen,
schwanke nicht, sondern bedenke,
dass ebensoviel unter dem Bruchstück
wie im Ganzen enthalten ist.

Keine Spaltung der Sache geschieht,
nur die Brechung des Zeichens geschieht,
wodurch weder Stellung noch Größe
des Bezeichneten verringert wird.

Seht, das Brot der Engel,
es ist Speise der Wanderer geworden,
in Wahrheit das Brot der Söhne,
nicht den Hunden vorzuwerfen!
In Vorausbildungen ist es angedeutet,
mit Isaak wird es geopfert,
für das Paschalamm wird es gehalten,
als Manna wird es den Vätern gegeben.

Guter Hirte, wahres Brot,
Jesus, erbarme dich unser,
weide du uns, schütze uns,
lass du uns die Güter schauen
im Land der Lebenden.
Du, der du alles weißt und vermagst,
der du uns Sterbliche hier weidest,
mach uns dort zu deinen Tischgenossen,
zu Miterben und Gefährten
der heiligen Bürger. Amen

Wir danken unseren Sponsoren und Gönnern:

ANZEIGER

Genossenschaft Migros Aare

Mobilier Versicherung

Regiobank

Regionale Stiftung SolWa

Rosmarie und Armin Däster Stiftung

Stadt Solothurn

SO-Kultur

und

allen weiteren grosszügigen Gönnern und Spendern